

# Die arbeitenden Armen

16 Prozent der Arbeitnehmerfamilien mit nur einem **Lohneinkommen** leben in Südtirol an der Armutsgrenze. Wofür das Geld fehlt.

von Lisi Lang

**B**eim Thema Armut denkt man häufig an Arbeitslosigkeit oder an Mindestrentner. Eine neue Analyse des AFI zeigt aber, dass eine Vielzahl der Menschen, die armutsgefährdet sind, einem Beruf nachgehen: 16 Prozent der Arbeitnehmerfamilien mit nur einem Lohneinkommen leben in Südtirol an der Armutsgrenze. Das sind insgesamt 23.000 armutsgefährdete Haushalte. „Trotz des boomenden Arbeitsmarktes und des optimistischen Stimmungsbildes in allen Wirtschaftsbereichen landet der in Südtirol geschaffene Wohlstand noch nicht in den Taschen aller Arbeitnehmer“, stellt **AFI-Vize**



**direktorin Silvia Vogliotti** fest. Eine Gruppierung werde dabei leider vergessen: „Man spricht von Arbeitslosigkeit und anderen finanziellen Schwierigkeiten, aber vergisst, tiefer hinter die Kulissen zu schauen“, ergänzt **Friedl Brancalion, AFI-Forschungsmitarbeiter.**

Man spricht in diesem Zusammenhang von den **working poor**, von Erwerbstätigen, deren Einkommen an der Armutsschwelle liegt. Den **working poor** fehlt das Geld für die notwendigsten Dinge. „Armutgefährdete Arbeitnehmer in Südtirol tun sich schwer, die notwendigsten Ausgaben für ein würdiges Leben aufzubringen“, erklärt Friedl Brancalion. Einmal



Working poor:  
Wenn das Geld nicht reicht

pro Jahr in den Urlaub zu fahren, können sich mehr als 40 Prozent dieser Familien nicht leisten, für knapp 40 Prozent sind Ausgaben von mehr als 1.000 Euro fast unmöglich. Selbst eine neue Waschmaschine ist für drei Prozent der armutsgefährdeten Familien nicht drin. „19 Prozent können sich eine vollwertige Mahlzeit nur alle zwei Tage leisten“, ergänzt Brancalion. Haushaltsplanung finde kaum statt, weil sich diese Familien keine Geldmittel für Notfälle zurücklegen können.

Die Gründe und Ursachen der sog. Arbeitsarmut sind vielseitig. „Risikofaktoren sind auch in Südtirol der Anteil arbeitender Familienmitglieder, Bildungsniveau, Kinderzahl und Migrationshintergrund. Jobs in Branchen mit prekären Arbeitsverhältnissen, schlechtbezahlte Jobs oder Jobs mit geringer Qualifikation sind Katalysatoren für die Armut von Beschäftigten und ihrer Familien“, fasst Friedl Brancalion die

## Armutgefährdete Haushalte



„Armutgefährdete Arbeitnehmer in Südtirol tun sich schwer, die notwendigsten Ausgaben für ein würdiges Leben aufzubringen.“

strukturellen Ursachen der Arbeitsarmut zusammen. Wenn man sich die nationalen Zahlen ansieht, dann zeigt sich, dass das größte Armutsrisiko die kinderreichen Familien (22 Prozent), die Familien mit (wenigstens) einem teilzeitbeschäftigten Mitglied und die Familien im Süden Italiens tragen. Auch Familien mit Migrationshintergrund oder Ausländer, aber auch die U-30-Jährigen machen einen großen Anteil aus.

„Die Zahlen des Landesstatistikinstituts ASTAT bestätigen, dass die sozialen Stützmaßnahmen die Anzahl der armutsgefährdeten Familien insgesamt von 24,7 Prozent auf 16,6 Prozent verringern“, erklärt Luca Critelli, Abteilungsdirektor des Landes für Soziales. Bereits seit Jahren arbeite man an sozialpolitischen Gegenmaßnahmen im Kampf gegen die Armut.

Das Arbeitsförderungsinstitut hat für diese Erhebung eine Datenbank der Michael-Gaismair-Gesellschaft von 1.228 repräsentativ ausgewählten Haushalten in Südtirol ausgewertet. Allerdings seien einige Daten mit Vorsicht zu bewerten, da beispielsweise das Vermögen nicht eingerechnet wurde, erläutert Brancalion.

